

Jahresbericht des Delegierten des Vorstandes

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Unsere Kunstdenkmäler : Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte = Nos monuments d'art et d'histoire : bulletin destiné aux membres de la Société d'Histoire de l'Art en Suisse = I nostri monumenti storici : bollettino per i membri della Società di Storia dell'Arte in Svizzera**

Band (Jahr): **26 (1975)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wiederum stand mir in der Redaktionskommission ein einsatzfreudiges Team zur Seite, dem ich aufrichtigen Dank schulde. Wir haben begonnen, die grosse Arbeitslast, vor allem die Lektüre von Manuskripten, auf verschiedene Schultern zu verteilen. Als einen solchen «Lastenausgleich» betrachte ich meinen für Ende 1975 vorgesehenen Rücktritt als Präsident der Redaktionskommission. Meine berufliche Beanspruchung im Kanton St. Gallen nimmt derart zu, dass ich in der GSK eine Verschnaufpause einschalten muss. Mein Freund P. Rainald Fischer hat sich in verdankenswerter Weise bereit erklärt, sich vor das Züglein der Schweizer Kunstdenkmäler und des 1973 angekoppelten Inventars der neuern Schweizer Architektur (INSA) spannen zu lassen.

Auf Ende 1974 ist Herstellungsredaktor Hans Haller aus dem Mitarbeiterkollegium ausgeschieden, um seine eigenen Berufsziele ins Auge zu fassen. Die beiden von ihm betreuten Kunstdenkmälerbände AR I und BL II stellen unter Beweis, wie sehr er sich in das «Büchermachen» eingelebt hat. Auch für die weiteren Kunstdenkmälerbände hat er noch die Geleise gelegt. Wir danken ihm für die praxisbezogene Arbeitsmethode, die für die Herstellung künftiger Bände grundlegend sein wird und letztlich den personellen Einsatz von seiten der GSK reduzieren hilft.

1975 wird, wenn nicht alles täuscht, das Jahr der eingelösten Versprechen gegenüber den Gesellschaftsmitgliedern sein. Bernhard Anderes

JAHRESBERICHT DES DELEGIERTEN DES VORSTANDES

Als im November 1974 die seit Jahren angestrebte «Traumziffer» von 10000 Mitgliedern erreicht war und das junge Bündner Ärzte-Ehepaar Martin und Franziska Damur-Thür gefeiert werden konnte, lachte ein heiterer Himmel über der GSK. Dank ungewöhnlich intensiver Werbung durch die Mitglieder, dank einer besonders geglückten, mit Rekordzahlen aufwartenden Jahresversammlung in Winterthur, dank einer lebhaft frequentierten Herbstexkursion ins Goms und dank der Präsenz der GSK an den Aktionen des Nationalen Komitees für das Europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz am Comptoir Suisse in Lausanne und an der OLMA in St. Gallen im September/Oktobre war in der Mitgliederkote ein stolzer Höhepunkt erklommen.

Das Sturmtief, das unser Berner Sekretariat gründlich «untergehen» liess, folgte freilich unerwartet rasch und jäh: im Moment, da Frau Erica Hess nach 14jähriger gewissenhafter Verwaltungs- und Buchhaltungstätigkeit infolge Domizilwechsels an den Genfersee aus der GSK ausschied, der wissenschaftliche Assistent Hans Haller nach zwei Jahren intensiver und stets einsatzbereiter Herstellungsarbeit an den «Kunstdenkmälern der Schweiz» neuen Ufern zustrebte und Christine von Arx ihren Sekretärinnenposten aufgab, gerieten beim Versand der Einzahlungskarten für den Mitgliederbeitrag 1975 zwei EDV-Programme in verwirrlige Kombination und forderten von unseren Mitgliedern nicht Fr. 40.– und Fr. 80.– als Jahresbeiträge, sondern gleich vier- und fünfstellige Zahlen. Das löste begreiflich erstaunte und auch unwirsche Reaktionen

aus, die unser Telephon lahmlegten und Berge von Briefen bewirkten. Es wurde uns dabei mit Nachsicht und Verständnis, mit Humor viel Trost gespendet. Möge es ein einmaliger Versager gewesen sein – so dass wir nicht erneut zum Gespött und zum Luzerner Fasnachts-Sujet als «feinste Gesellschaft der Schweiz» dienen werden...

Die überdurchschnittlich gute Zahlungsmoral liess im Februar 1975 das GSK-Barometer wieder ansteigen. Es zeichneten sich auch beim Personal Silberstreifen am Horizont ab: Am 1. März trat Christine Blatter als neue kaufmännische Angestellte in Bern ein, ab 1. April wird Andreas Günthard als ganztägiger Angestellter neben der Buchhaltung die Leitung der Administration der GSK übernehmen, die Nachfolge von Hans Haller wird am 1. Juli – nach bestandenem Doktorexamen in Kunstgeschichte an der Universität Zürich – Peter C. Bener antreten. Das Sekretariat Bern dürfte somit ab Mitte 1975 wissenschaftlich, organisatorisch und buchhalterisch eine neue Stufe erreicht haben, welche den Mitgliedern voll zugute kommen soll.

Antizyklone und Depression waren uns auch auf anderen Gebieten beschieden: Dr. Hans Rudolf Heyer und Hans Haller wussten die Drucklegung des 2. Bandes der «Kunstdenkmäler des Kantons Baselland» (1. Jahresgabe 1974) in selten anzutreffender Harmonie und Effizienz termingerecht zu bewerkstelligen; die von der Redaktionskommission mit Elan und Eifer angepackte typographische Neugestaltung der Kdm.-Bände scheiterte am Widerstand einiger Vorstandsmitglieder – die Aufgabe bleibt jedoch zu lösen: attraktivere Aufmachung der Seiten mit stärker differenzierter Textgestaltung (zweispaltig; mehr Text im Kleinsatz, um noch mehr Information bei der Beschreibung der Ensembles und weniger wichtiger Objekte geben zu können); neues Prinzip für den Abbildungsteil: die Grösse und Fülle der Photos soll – bei stark normierten Formaten – dem Betrachter, zusammen mit informativen Bildlegenden, beim Durchblättern des Bandes einen Grundbegriff von den behandelten Ortschaften, Ensembles und Einzelbauten sowie der Ausstattung vermitteln; durch die Neugestaltung ist auch ein Beitrag zur Kostensenkung zu leisten.

Beim «Kunstführer durch die Schweiz» musste die Arbeitsgruppe Prof. Dr. Alfred A. Schmid, Dr. Bernhard Anderes und Dr. Hans Maurer – in Übereinstimmung mit dem Verlagsleiter Urs Gresly (Büchler Verlag, Wabern) – gegen grossen inneren Widerstand dem Vorstand den Antrag unterbreiten, den Band 2 auf die Kantone Genf, Neuenburg, Tessin, Waadt und Wallis zu beschränken, um das Werk innert nützlicher Frist (im Aktionsfeld des Europäischen Jahres für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975) herausbringen zu können; der abschliessende Band 3 wird dann die Kantone Basellandschaft, Basel-Stadt, Bern, Freiburg und Solothurn umfassen und soll Band 2 unmittelbar folgen (als Jahresgabe 1976). Die Aufteilung wahrt sinnvolle kulturgeschichtliche Zusammenhänge, ermöglicht zwei Bände zu je etwa 800 Seiten und damit auch Verkaufspreise in akzeptablen Höhen. Wenn die vollständige Neufassung des «Jenny» Ende des nächsten Jahres (hoffentlich) abgeschlossen sein wird, hat die GSK ein Millionenprojekt hinter sich, das an die 15 Jahre lang viel äussere und innere Anstrengung erfordert hat. Es ist mit ihm – vor allem in den Anfangsphasen – unlösbar verbunden der Name eines Forschers, der unserer Gesellschaft während Jahrzehnten treu gedient hat: Hans R. Hahnloser, der die 4. Auflage des «Kunstführers der

Schweiz» für die GSK übernommen hatte und beim Band 1 des «Kunstführers durch die Schweiz» als Herausgeber massgeblich mitgewirkt hat. Die Arbeitsgruppe weiss um seine Verdienste und bleibt ihm stets dankbar.

Für die Monographie über die Kathedrale von Lausanne (Band 3 der «Beiträge zur Kunstgeschichte der Schweiz»; Jahresgabe 1975) hat die Wissenschaftliche Kommission eine Dreiergruppe bestimmt: Prof. Dr. Enrico Castelnuovo, Prof. Marcel Grandjean und Dr. Hans Maurer. Indem die sechs Autoren ihre Texte «nebenamtlich» erarbeiteten, indem die Pläne mit fremder Hilfe erstellt wurden, indem nahezu das ganze Abbildungsmaterial neu aufgenommen wurde und die Drucklegung in Lausanne vor sich geht, erwachsen dem Delegierten viele schwierige Probleme; das grossartige Bauwerk lohnt freilich jede und höchste Anstrengung!

Der Kanton Bern bescherte unserer Gesellschaft 1974 ein besonders erfreuliches Geschenk: seit Oktober 1974 setzt Dr. Jürg Schweizer, ein gebürtiger Burgdorfer, die Inventarisierung im Kanton Bern fort, wobei erstmals auf dem Lande in fünfjähriger Arbeit ein Band entstehen soll: Emmental. Gute Aussichten für Kontinuität besteht im Kanton Schwyz, wo der nach Luzern als Denkmalpfleger gewählte Dr. André Meyer voraussichtlich durch einen in der March aufgewachsenen jungen Kunsthistoriker ersetzt werden kann. Noch ungelöst sind anderseits die Probleme im Kanton Graubünden: fünf Kdm.-Bände sind nun vergriffen; die Erarbeitung von Nachtragsbänden und die Neuauflage der ausverkauften Bände werden zum dringenden Gebot der Stunde.

Auf Ende 1974 ist Prof. Dr. Hans Rudolf Sennhauser als Präsident der Wissenschaftlichen Kommission nach dreijährigem Wirken zurückgetreten; nicht viel länger wird Dr. Bernhard Anderes seine Funktion als Präsident der Redaktionskommission ausüben. Der Delegierte des Vorstandes ist den beiden Kommissionspräsidenten zu lebhaftem Dank verpflichtet, hat sich doch in diesen drei Jahren die Organisation der wissenschaftlichen Aufgaben auf breiterer personeller Basis erfreulich entwickelt. Die beiden neuen Präsidenten können auf solider Grundlage weiterbauen, ohne erstarrte Strukturen übernehmen zu müssen. – Bei den «Schweizerischen Kunstführern» werden neue Methoden der langfristigen Planung und Realisierung, eine Straffung bei der Administration und Buchhaltung unumgänglich sein. Die seit Sommer 1974 von Prof. Dr. Luc Mojon präsidierte Arbeitsgruppe für die Kleinen Kunstführer wird zusammen mit Büro und Vorstand demnächst die entsprechenden Massnahmen treffen.

Die Mitgliederzahl unserer Gesellschaft steigt noch immer verheissungsvoll. Ein neuer, 28seitiger Prospekt, der im Herbst 1974 in grosser Auflage gedruckt wurde, dürfte für 1975 – im Jahr der Denkmalpflege und des Heimatschutzes – als nützliches Werbemittel dienen, das über die Ziele, die Tätigkeit und die Publikationen unserer Gesellschaft Auskunft gibt. Mögen uns – selbst unter dem Zeichen einer zusehends kritischer werdenden Wirtschaftslage – freundliche Sterne beschieden sein, damit Schutz, Pflege und Erforschung unserer Ortsbilder und historischen Baudenkmäler zum Wohle einer lebenswerten Schweiz ungebrochen gefördert werden können. Hans Maurer